

Frank Kostrzewa

Karlsruhe

DER SATZ IM KOREANISCHEN

ABSTRACT

The Sentence in Korean

The Korean language is an agglutinative language belonging to the Ural-Altaic language family, which follows a subject-object-verb-structure. The verbs are followed by suffixes which denote tense, aspect, mode and honorific forms.

Nouns, pronouns and other non-verbal parts of speech are followed by particles which mark the role of the corresponding parts of speech in the sentence. The Korean language does not possess prepositions. Thus, the major part of grammatical relations and other functional connections, which in English are marked by prepositions as well as subordinating or coordinating conjunctions, is expressed by postpositional particles.

The marking of subjects by postpositions allows subjects to appear in different parts of a sentence than the initial position.

A typical Korean sentence follows the subsequent pattern:

- 1st Time adverbials
- 2nd Local adverbial (Adverbial of Place)
- 3rd Subject-Noun phrase
- 4th Dative-Noun phrase
- 5th Modal adverbials
- 6th Object-Noun phrase
- 7th Verb

Key words: Sentence, Korean Language, Subject-Object-Verb (S-O-V)-structure, verbs, suffixes, postpositional particles, patterns

1. EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Beim Koreanischen handelt es sich um eine agglutinierende Sprache der ural-altaischen Sprachfamilie, die eine Subjekt-Objekt-Verb (S-O-V)-Struktur aufweist. Die Verben werden von Suffixen gefolgt und können durch die Markierung von Tempus, Aspekt, Modus und Honorativformen unterschiedliche Sprachstile denotieren. An Nomen, Pronomen und andere nicht-verbale Wortarten (parts of speech) werden Partikeln angehängt, die ihre grammatische Rolle im Satz markieren (vgl. Kim-Renaud, Young-Key 2009:46).

Das Koreanische verfügt über keine Präpositionen. Ein Großteil der grammatischen Beziehungen und anderer funktionaler Verbindungen, die im Englischen über Präpositionen sowie subordinierende und koordinierende Konjunktionen markiert werden, werden im Koreanischen durch postpositionale Partikeln realisiert. Durch diese Markierung mithilfe einer Postposition kann das Subjekt auch an anderer Stelle als am Satzanfang stehen.

Der übliche koreanische Satzbau folgt dem nachstehenden Muster:

1. Zeitadverbiale
2. Ortsadverbiale
3. Subjekt-Nominalphrase
4. Dativ-Nominalphrase
5. Modale Adverbiale (Adverbiale der Art und Weise)
6. Objekt-Nominalphrase
7. Verb

(Kim-Renaud 2009:55)

Sohn (1999) beschreibt die koreanische Sprache als eine Sprache mit einem hochentwickelten Honorativsystem. Die Honorativformen des Koreanischen ließen sich nach dem Merkmal des Sprachstils in sechs Typen differenzieren. Hierbei werde zwischen zwei honorativen (deferential, polite) und vier nicht-honorativen Stilen (blunt, familiar, intimate, plain) unterschieden.

Li und Thompson (1976:475) beschreiben die koreanische und japanische Sprache als eine weitgehend Topik-prominente Sprache (topic prominent language). In einer Topik-prominenten Sprache sei die Syntax so organisiert, dass die Topik-Kommentar-Struktur (topic-comment-articulation) eines Satzes hervorgehoben werde. Subjekt-prominente Sprachen (subject prominent languages) wie das Englische hingegen wiesen in fast allen Sätzen ein Subjekt auf. Dies sei selbst dann der Fall, wenn es in diesen Sätzen nichts gebe, worauf das Subjekt referiere, wie dies bei der Verwendung pleonastischer Subjekte in Sätzen wie *It is raining* der Fall sei.

Nach Bußmann (1983:547f.) kann das Topik unter syntaktischem Aspekt als eine Konstituente ohne Satzaccent verstanden werden. Bei unmarkierter Wortfolge entspreche das Topik dem Subjekt eines Satzes, während der Rest des Satzes als Comment bezeichnet werden könne. Das Topik lasse sich auch über einen Fragetest definieren, insofern es, im Unterschied zum Comment, in der Frageformulierung als Interrogativpronomen erscheine.

Die Topik-Fokus-Gliederung (Topic-Comment-Articulation) entspricht nach Lewandowski (1985:1124) der Thema-Rhema-Gliederung. Die Thema-Rhema-Gliederung sei ein von der Prager Schule entwickeltes Prinzip der kommunikativ-pragmatischen Gliederung eines Satzes. Ziel der Anwendung

dieses Prinzips sei es, Regularitäten der Satzgliedfolge im Rahmen von Erfahrungskontext sowie Situations- und Sprachkontext zu erklären. Thema und Rhema seien dabei als komplementäre Mitteilungsfunktionen zu verstehen.

Li/Thompson (1976:475) betrachten neben dem Koreanischen und Japanischen die folgenden Sprachen als weitgehend Topik-prominent:

Topik-prominente Sprachen (topic-prominent languages): Chinesisch, Lahu (eine tibeto-burmesische Sprache gesprochen in China, Thailand, Myanmar und Laos), Lisu (eine tonale tibeto-burmesische Sprache gesprochen in Yunnan im Südwesten Chinas, in Myanmar, in Thailand und einem kleinen Teil von Indien).

Diesen Topik-prominenten Sprachen werden die folgenden Gruppen weitgehend Subjekt-prominenter Sprachen gegenüber gestellt:

Subjekt-prominente Sprachen (subject-prominent languages): indoeuropäische Sprachen, Niger-Kongo-Sprachen, finno-ugrische Sprachen, semitische Sprachen, Dyirbal (auch Djirubal): eine australische Ureinwohnersprache, gesprochen im Nordosten von Queensland.

Die Sprache gehört zum kleinen dyirbalischen Zweig der Pama-Nyunga-Familie.

Als weder Subjekt- noch Topik-prominent (neither **subject-prominent nor topic-prominent languages**) gelten nach Li/Thompson (ebd.) die Sprachen Tagalog und Ilocano (eine austronesische Sprache, gesprochen auf den Philippinen, Lingua franca im Norden von Luzon).

Hoeksema (1990) betrachtet das Koreanische als eine kopffinale Sprache (head-final language). In Sprachen dieses Typs würden die zentralen Informationseinheiten bzw. der Kopf einer größeren grammatischen Kategorie am Ende der Einheit stehen. Im Koreanischen als einer S-O-V-Sprache sei diese Einheit das Verb bzw. die Verbalphrase. Die den Kopf eines Satzes modifizierenden Einheiten seien als seine Konstituenten definiert. Phrasen mit einem Kopf werden als endozentrisch bezeichnet, während Phrasen ohne klar erkennbaren Kopf als exozentrisch bezeichnet werden. Je nach Sprache und Sprachtypus kann der Kopf phraseninitial (head first) oder phrasenfinal (head last) auftreten oder aber variabel sein (head variable).

Der Terminus des Kopfes wird nach Hoeksema (ebd.) im Kontext verschiedener linguistischer Definitionen (semantisch, distributional, morphosyntaktisch, technisch) höchst unterschiedlich interpretiert. Hoeksema (ebd.) erläutert dies am Beispiel des Kompositums *apple pie*. Unter semantischer Perspektive sei der Kopf von A immer als Hyperonym von A zu betrachten. In dem Kompositum *apple pie* sei *pie* der Kopf, da *pie* das Hyperonym von *apple pie* sei, denn jeder *apple pie* sei auch ein *pie*. *Apple* könne andererseits nicht der Kopf sein, da nicht jeder *apple pie* ein *apple* sei.

Unter distributionaler Perspektive sei es erforderlich, dass der Kopf von X dieselbe Distribution aufweise wie X. So seien *apple pie* und *pie* gegeneinander austauschbar und gehörten somit derselben Distributionsklasse an.

Morphosyntaktisch betrachtet gilt der Ort der Inflektion als der Kopf eines Kompositums. Da *apple pie* seine Inflektion beim zweiten Glied erfahre (also *apple pies* anstelle von **apples pie*) sei *pie* als der Kopf des Kompositums zu betrachten.

Technisch betrachtet sei der Kopf von X der Teil, der X determiniere. In der Verbalphrase *ate the apple* sei die Kategorie (*ate the apple*) durch das Verb *ate* determiniert. Dadurch könne *ate* als Kopf der Phrase andere Phrasen miteinander koordinieren, die ebenfalls mit einem Verb beginnen. Phrasen, die einen nominalen Teil enthielten, könnten jedoch nicht koordiniert werden (vgl. *peeled the apple and ate the apple* vs. **ate the apple and over the apple*).

Die Platzierung des Kopfes determiniert entsprechend dem Kopfdirektionalitätsparameter wesentlich die Richtung der Verzweigung. So sind kopffinitiale Phrasen rechts- und kopffinale Phrasen linksverzweigt. In einer kopffinialen Phrase werden Links- und Rechtsverzweigung miteinander koordiniert.

Hoeksema (ebd.) betont, dass Sprachen in der Regel aus einer Mischung von kopffinialen und kopffinalen Anteilen bestehen. Reinformen existierten kaum, wenngleich das Japanische und Koreanische weitgehend als Reinformen einer kopffinialen und linksverzweigten Sprache gelten könnten. Die Existenz von Mischformen belegt Hoeksema (ebd.) am Beispiel des Englischen. Hier existieren kopffinitiale, kopffiniale und kopffinale Phrasen nebeneinander:

Beispiele kopffinialer, -finaler und -medialer Phrasen:

kopffinale Adjektivphrase (AP): *too aggressive*

kopffinale Adverbphrase (AdvP): *quite slowly*

kopffinitiale Verbphrase (VP): *run fast*

kopffinitiale Präpositionalphrase (PP): *under pressure*

kopffinitiale *to*-Phrase (*to*-P): *to study*

kopffiniale Adjektivphrase (AP): *very happy with it*

kopffiniale Verbphrase (VP): *carefully clean it*

Hoeksema (ebd.)

2. SATZMUSTER UND SATZTYPEN IM KOREANISCHEN

Kim-Renaud (2009:54) betrachtet den einfachen Deklarativsatz als grundlegendes Satzmuster im Koreanischen. Die von ihm präsentierten Beispielsätze werden auf der Basis der Phrasen-Struktur-Grammatik (IC-Analyse) segmentiert und analysiert.

Grundlegende Satzmuster im Koreanischen:

- (1) Tongsaeng-i cha-yo.
Der jüngere Bruder/die jüngere Schwester schläft.
((tongsaeng-i) NP (choh-ayo) VP (intransitive))S
- (2) Sonsaegnim-i choh-ayo.
Der Lehrer/die Lehrerin ist gut.
((sonsaegnim-i) NP (choh-ayo) VP (stative))S
- (3) Saem-i yoja yeyo.
Sam ist eine Frau.
((saem-i) NP ((yoja) NP (yeyo) V (copula)) VP)S
- (4) Chung-i kogi-lul mog-oyo.
Der Mönch isst Fleisch.
((chung-i) NP ((kogi-lul) NP (mog-oyo) V (transitive)) VP)S
- (5) Sonnim-i kkoch'-e mul-ul chu-oyo.
Der Gast gibt den Blumen Wasser.
((sonnim-i) NP ((kkoch'-e) NP ((mul-ul) NP (chu-oyo) V (ditransitive)) VP) VP)S

Als einen einfachen Satz betrachtet Kim-Renaud (2009:49) einen Satz, der aus einer unabhängigen Phrase besteht, in die keine weitere Phrase eingebettet ist und dem kein weiterer Satz folgt. Funktional betrachtet können dies sowohl Deklarativ- und Interrogativ- als auch Imperativ- und Propositivsätze sein.

Einfache Sätze:

- (1) Inho-ka orenji-lul sa-ss-ta.
Inho-Subj. Orange-Obj. kaufen-Präteritum-Deklarativsatz
Inho kaufte Orangen. (Deklarativsatz)
- (2) Inho-ka orenji-lul sa-ss-ni?
Inho-Subj. Orange-Obj. kaufen-Präteritum-Interrogativsatz
Kaufte Inho Orangen? (Interrogativsatz)
- (3) Inho-ya orenji-lul sa-la.
Inho-Vokativ Orange-Obj. kaufen-Imperativsatz
Inho, kauf Orangen! (Imperativsatz)
- (4) Inho-ya orenji-lul sa-cha.
Inho-Vokativ Orange-Obj. kaufen-Propositivsatz
Inho, lass uns Orangen kaufen! (Propositivsatz)

(Kim-Renaud 2009:49)

Zusammengesetzte Sätze:

Zwei oder mehrere Sätze können zu einem zusammengesetzten Satz verbunden werden. Ein zusammengesetzter Satz ist ein Satz, der mehr als eine Phrase enthält. Diese Phrasen werden mit einer koordinierenden Konjunktion

oder einem Semikolon verbunden. Ein zusammengesetzter Satz hat die folgende Struktur:

[[Insaeng-un	tchalp-ko] S1	[yesurul-un	kil-ta] S2] S.
Leben-Top	kurz sein-Konj	Kunst-Top	lang sein-Deklarativ
Das Leben ist kurz und die Kunst ist lang.			

(Kim-Renaud 2009:49)

Komplexe Sätze:

Ein komplexer Satz ist ein Satz, der eine unabhängige Phrase und wenigstens eine abhängige oder untergeordnete Phrase enthält.

Im Englischen beginnt ein untergeordneter Satz häufig mit einer subordinierenden Konjunktion wie *however, although, even though, because*. Ein Relativsatz beginnt im Englischen mit einem Relativpronomen wie *who, which* oder *that*.

Im Koreanischen erscheinen die Konjunktionen und modifizierenden Endungen am Ende der subordinierten Phrase. Ein komplexer Satz im Koreanischen folgt daher der folgenden Struktur. In dem Beispiel wird die Nominalphrase *Orange* von Satz 1 (*welche ein Freund verkauft*) modifiziert:

[Inho-ka	[[chi'in'gu-ka	p'a-nun] S1	orenji]NP	-lul	sa-n-ta]S.
Inho-Subj	Freund-Subj	verkaufen-Mod	Orange-	Obj	kaufen
Inho kauft die Orangen, die sein Freund verkauft.					

(Kim-Renaud 2009:49f.)

Lewin (1970:34ff.) klassifiziert die Konjunkionalformen in komplexen koreanischen Sätzen insbesondere im Hinblick auf die Anschlusstypen, die als Basen für die konjunktionale Endungen dienen können. Hierbei könne zwischen athematischen (Anschlusstyp 1) und thematischen Verbalbasen (Anschlusstyp 2), den Konverbal- (Anschlusstyp 3) und den Temporalstämmen (Anschlusstyp 4) sowie dem Präsens- (Anschlusstyp 5), dem Präterial- (Anschlusstyp 6) und dem Futurpartizip (Anschlusstyp 7) differenziert werden. Lewin (1970:35ff.) beschreibt die semantischen Funktionen der koreanischen Konjunkionalformen exemplarisch anhand der temporalen, konditionalen und kausalen Marker.

I. Temporale Konjunkionalformen

Postverbal

Vorzeitigkeit (der Nebensatzhandlung)

아/어 (nachdem, Konverbalstamm)

서 3-so (nachdem)

서야 3-soya (erst wenn)

고서 1-goso (als, wenn)

고는 1-gonun (als, nachdem)

고야 1-goya (nachdem)
면서부터 2-myonsobuto (seitdem)

Nominalwertig

뒤(에) 6-dui(e) (nachdem)
후(에) 6-hu(e) (nachdem)
사이(에) 6-sai(e) (nachdem)
다음(에) 6-daum(e) (nachdem)
지 6-ji (nachdem, seitdem)
이래(로) 6-irae(ro) (seitdem)

Gleichzeitigkeit

매 2-mae (als)
면서 2-mynso (während)
니(까) 2-ni(kka) (als)
더니 1,4-doni (als, retrospektiv)
때 – 7 ttae (als, wenn)
무렵(에) – 7 muroyp(e) (während)
동안(에) – 5 tongan(e) (während)
사이(에) – 5 sai (e) (während)
중(에) – 5 chunge (während)
길(에) – 5 kyol(e) (während)
적(에) – 7 chok(e) (wenn, gelegentlich)
제 – 7 che (wenn, gelegentlich)
죽죽 – 5 chokchok (jedesmal wenn)

Nachzeitigkeit

기(도)전에 – 1 ki(do)jone (bevor)

Abruptheit

자 – 1 cha (kaum)
자마자 – 1 chamaja (kaum)
자마자 – 1 chamalja (kaum)
다(가) – 1 ta(ga) (kaum)
즈음 – 7 chuum (gerade als)
차 – 6 ch'a (gerade als)
참(에) – 5 ch'ame (gerade als)
대로 – 5 taero (sobald als)
기가바쁘게 – 1 ki-ga pappuge (kaum)

II. Konditionale Konjunkionalformen

Postverbal

면 – 2 myon (wenn)
다면 – 1 tamyon (wenn, Quot.)
자면 – 1 chamyon (wenn, Opt.)
느라면 – 1 nuramyon (wenn)
느라니까 – 1 nuranikka (wenn)
느니 – 1 nuni (wenn)

거든/어든 – 1 (k)odun (wenn)
건대/연대 – 1 (k)ondaе (wenn)
고는 – 1 konun (wenn)
고서는 – 1 kosunun (wenn)
고야 – 1 koya (wenn)
서야 – 3 soya (wenn)
야 – 3 ya (nur)
던들 – 1 tondul (gesetzt den Fall)

Nominalwertig

들 – 6 tul (wenn)
진대 – 7 chindaе (gesetzt den Fall)

III. Kausale Konjunkionalformen

Postverbal

니(까) – 2 ni(kka) (weil)
느니 – 1 nuni (weil)
나니 – 1 nani (weil)
거니 – 1 koni (weil)
더니 – 1 toni (weil)
거늘 – 1 konul (weil)
매 – 2 mae (weil)
서 – 3 so (weil)
느라고 – 1 nurago (da gerade)
관대 – 1 kwandaе (etwas wegen)

Nominalwertig

므로 – 7 muro (dadurch dass)
고로 – 5,6 koro (weil)
기로 – 1 kiro (in Anbetracht von)
기에 – 1 kie (dadurch dass)
길래 – 1 killae (dadurch dass)
기때문(에) – 1 ki-ttaemun (e) (weil)
까닭(에) – 5,6,7 kkadalk (e) (aus dem Grunde dass)
바람(에) – 5 parame (infolge)
걸 – 6 kyol (infolge)
나머지(에) – 5,6 namoji (e) (bedingt durch)
사이(에) – 7 sai (e) (weil)
대로 – 5,6,7 taero (entsprechend)
지라 – 5,6 chira (weil)
지니 – 7 chini (weil)
즉 – 6 chuk (weil)

* Die angegebenen Ziffern beziehen sich auf den jeweiligen konjunkionalen Anschlussstyp.

vgl. Lewin (1970:35ff.) und Kostrzewa/Cheon-Kostrzewa (2013:69ff.)

Exemplarisch für die Verwendung der koreanischen Konjunkionalformen werden im Folgenden die postverbal verwendeten Konjunktionen in einem satzwertigen Kontext illustriert.

(1)

서: 선물을 사서 곱게 싸어요.

Seo: seonmureul saseo gobge ssasseoyo.

Ich habe das Geschenk schön eingepackt, *nachdem* ich es gekauft hatte.

(2)

고서: 아이는 숙제를 하고서 밥을 먹었다.

goseo: aineun sukjerul hagoseo babeul mogeossta.

Nachdem es die Hausaufgaben gemacht hatte, hat das Kind gegessen.

(3)

고야: 아이는 숙제를 하고야 밥을 먹었다.

goya: aineun sukjerul hagoya babeul meogeossta.

Nachdem es die Hausaufgaben gemacht hatte, hat das Kind gegessen.

(4)

고서야: 아이는 숙제를 하고서야 밥을 먹었다.

goseoya: aineun sukjerul hagooseya babeul meogeossta.

Das Kind hat gegessen, *erst nachdem* es die Hausaufgaben gemacht hatte.

(5)

면서부터: 일을 시작하면서부터 그 남자는 잠을 설쳤다.

myeonseobuteo: ireul shijakhamyeonseobuteo namjaneun chameul seolchyeossta.

Er schlief nicht gut, *seitdem* er mit der Arbeit angefangen hatte.

Kostrzewa, F./Cheon-Kostrzewa, B.J. (2013:69ff.)

Lewin (1970) zeigt in seiner Analyse der postverbalen Konjunkionalformen, dass diese sowohl mono- als auch polyfunktional verwendet werden können. Dabei verweist Lewin (ebd.) auf die Polyfunktionalität der Konjunkionalformen insbesondere in den temporal-kausal-konditionalen und den konzessiv-adversativen Bereichen. So können beispielsweise die Formen **니(까)** (-ni(kka)) und **서** (so) postverbal zur Markierung der Temporalität (Gleichzeitigkeit) als auch als postverbale kausale Konjunkionalformen verwendet werden.

3. ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN

Das Koreanische ist eine agglutinierende Sprache der ural-altäischen Sprachfamilie mit einer Subjekt-Objekt-Verb-Struktur. Die Markierung von Tempus, Aspekt, Modus und Honorativ erfolgt über Suffixe. Weitere

grammatische Beziehungen und funktionale Verbindungen werden über postpositionale Partikeln realisiert.

Die koreanische Sprache kann als eine weitgehend Topik-prominente Sprache beschrieben werden, bei der die Topik-Kommentar-Struktur des Satzes im Zentrum steht. In Anlehnung an Hoeksema (1990) wurde die koreanische Sprache entsprechend dem Kopfdirektionalitätsparameter als kopffinale, linksverzweigte Sprache beschrieben. Es wurde jedoch betont, dass Reinformen kopffinaler, linksverzweigter oder kopffinaler, rechtsverzweigter Sprachen selten sind. Deutlich häufiger sei das Auftreten von Mischformen.

Bei den Satzmustern des Koreanischen kann zwischen einfachen, zusammengesetzten und komplexen Sätzen unterschieden werden. Während ein einfacher Satz aus einer einzigen unabhängigen Phrase besteht, werden in einem zusammengesetzten Satz zwei oder mehr Phrasen durch eine koordinierende Konjunktion miteinander verbunden. Komplexe Sätze enthalten eine unabhängige und mindestens eine abhängige oder untergeordnete Phrase. Konjunktionen oder modifizierende Endungen am Ende einer subordinierten Phrase verbinden die Phrasen eines komplexen Satzes miteinander.

In Anlehnung an Lewin (1970) wurden die Konjunktionen der koreanischen Sprache, hinsichtlich ihrer semantischen Funktionen, anhand der temporalen, konditionalen und kausalen Marker exemplifiziert. Abschließend wurde die Verwendung der koreanischen Konjunkionalformen am Beispiel der postverbal verwendeten Konjunktionen in einem satzwertigen Kontext illustriert.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bußmann, Hadumod (1983): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner Verlag.
- Hoeksema, Jack: „The Head Parameter in Morphology and Syntax“. Vortrag auf dem holländischen Morphologie-Tag in Utrecht (Frühjahr 1990) und am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nimwegen.
- Kim-Renaud, Young-Key (2009): *Korean – An Essential Grammar*. New York: Routledge.
- Kostrzewa, Frank/Cheon-Kostrzewa, Bok Ja (2013): *Konjunktionen im deutsch-koreanischen Sprachvergleich – Schwierigkeiten koreanischer Lerner beim Erwerb des deutschen Konjunktionalsystems*. In: *Journal of Linguistics and Language Teaching* Volume 4, Issue 2, Saarbrücken: open acces. S. 69-81.
- Lewandowski, Theodor (1985): *Linguistisches Wörterbuch*. Bd. 3. 4. Auflage. Heidelberg, Wiesbaden: Quelle und Meyer Verlag.
- Lewin, Bruno (1970): *Morphologie des koreanischen Verbs*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Li, Charles N./Thompson, Sandra A. (1976): *Subject and Topic: A New Typology of Language*. In: Charles N. Li (Hrsg.): *Subject and Topic*. New York: Academic Press. S. 457-489.
- Sohn, Ho Min (1999): *The Korean Language*. Cambridge: Cambridge University Press.